

50 Jahre Großstadt Hamm – mein persönlicher Rückblick

Prolog bei der Preisverleihung zum Wettbewerb „Als wir Großstadt Hamm wurden“

1975. Eine Stadt gilt als Großstadt, wenn sie mehr als 100.000 Einwohner hat. Hamm hat das 1975 erreicht: 172.000 durch die Mitnahme von BoHö, Hee., Pe, Her., Rhy, Ue. . Einwohnerzahl verdoppelt. Aber das Großstadtgefühl hat sich mir am Anfang nicht eingestellt. Eher: 7 Puzzle-Teile, die noch zueinander finden müssen. Und nebenbei: Erst 1975 wird Hamm Bergbaustadt...

Vorbereitet wurde die Großstadtwerdung durch den damaligen OB Rinsche, durch Gutachten und Reden. Augenzwinkernd wurde er als „Raubritter Rinsche“ dargestellt.

Die 1980er Jahre – die „wilden Jahre“

- Highlight war die 1. NRW-Landesgartenschau 1984: Aus einem Gelände mit dem Charakter von Lost Place, Biotop und Abenteuerspielplatz wurde das heutige Maxi-Park-Gelände mit Glaselefant. Und wer heute Post von der Stadtverwaltung bekommt, kann am Slogan „Hamm – elephantastisch“ erkennen, wie wirksam das Ereignis ist. Der Elefant als Symbol auch für Zusammengehörigkeit der Stadt.
- Eher aufregend war die Schuldiskussion. Als neue Schulform war die Gesamtschule im Angebot und auch von vielen Eltern nachgefragt. Aber wie und wohin damit? Stadtmitte oder Bockum-Hövel? Neubau oder Einrichtung in einem bestehenden Gebäude? Die Stadtverwaltung und die SPD (die im Stadtrat eine 1-Stimmen- Mehrheit hatte) schlugen vor, dafür ein Gymnasium zu schließen. Große Protestwelle. Und es gab ein kleines Problem: die damalige OB' Sabine Zech hatte öffentlich erklärt, sie werde nicht für das Schließen eines Gymnasiums stimmen. Bei der Abstimmung blieb sie bei ihrer Haltung: alle Gymnasien bleiben bestehen. So ist es heute noch. Nur dass inzwischen 3 Gesamtschulen Platz haben.
- Ein weiteres heißes Thema: Das Atomkraftwerk in Uentrop. Der Thorium-Hochtemperatur-Reaktor in Uentrop zeigt sich als nicht sicher, verlor Radioaktivität in die Umgebung. Große Protestwelle. Tschernobyl zeitgleich. Eine mögliche Nachbesserung wollte die Betreiberfirma nicht bezahlen, auch dem Staat war es ein erneuter Zuschuss nicht wert. Das war das Ende einer kurzen Laufzeit.

Abbruch und Aufbau: die 1990er Jahre

- Wer mit dem Zug von BI oder MS bei Dunkelheit in den Bahnhof Hamm einfuhr, kannte es: Das leuchtende, sich füllende Bierglas auf dem Turm der Isenbeck-Brauerei. Erinnerungszeichen für Hamm. 1990 wurde die Brauerei

abgebrochen. Damit war nicht nur das Ende eines Getränks und einer langen Tradition gekommen (seit 1444 ist Bier aus Hamm bekannt, seit 1769 die Isenbeck-Brauerei), sondern auch ein prägendes Bauwerk und ein markanter Geruch, der besonders an nebeligen Herbsttagen über der Innenstadt lag. – 1992 wird an der Stelle das Allee-Center eröffnet, das auch den Handel in der Innenstadt verändert.

- 1997 beginnt aber auch ein anderes Aufbau-Kapitel. Der Hindu-Tempel zieht von der Langen Straße ins Gewerbegebiet Uentrop. Nicht ohne Protest wegen angeblicher Überfremdung. Bei der Grundsteinlegung zerschlägt der Priester in der matschigen Baugrube traditionell einige Kokosnüsse. Das Symboltier des Hinduismus, eine Kuh, schaut zu. Eigens herangefahren aus einem Bioland-Betrieb. Der Tempel wird heute als touristisches Highlight der Stadt vermarktet. Er ist aber auch ein Beispiel dafür, dass Bürgerkriegs- flüchtlinge, in diesem Fall aus Sri Lanka, ihre neue Heimat in der Gesellschaft finden können.

Abbruch und Neuanfang: die 2000er Jahre

Kommen wir zurück in die Innenstadt: 2000 schließt nach genau 30 Jahren das Kaufhaus Horten. Nach einem kurzen Zwischenspiel unter der türkischen Marke Yimpas wird 2007 das Gebäude abgebrochen. Damit beginnt das Kaufhaus-Sterben in der Innenstadt. Das Heinrich-von-Kleist-Forum entsteht an dieser Stelle. 2010 ziehen Stabi, VHS und SRH-Hochschule hier ein. In dem Jahr, in dem die letzte Zeche dicht macht. Seit 2009 existiert die HSHL. Hamm ist endlich Hochschulstadt.

Damit ist mein Rückblick auch örtlich hier im Kleist-Forum angekommen. Vielleicht haben die Puzzle-Teile besser zusammengefunden. Wichtig ist, dass die Teile bei aller Wertschätzung für sich und einander nicht den Blick für das gemeinsame Ganze verlieren.

Vielleicht hat mein Rückblick zu sehr die politische und städtebauliche Brille oder die Hamm-Mitte-Brille aufgehakt. Anderen wird Anderes wichtig sein. Deswegen bin ich gespannt auf unsere PreisträgerInnen.

(Wolfgang Komo, 20.05.2025)